

**Ergänzung zum pädagogischen Konzept der
Kath. Kindertagesstätte St. Remigius, Kirchstr. 1c, 50126 Bergheim
bezüglich der inklusiven Arbeit**

In unserer katholischen Kindertageseinrichtung gehen wir davon aus, dass alle Kinder willkommen sind und die volle und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Kita haben.

Nach unserem christlichen Verständnis kommt allen Kindern, wie jedem Menschen, eine unverwechselbare Würde zu. Dazu gehört es auch im Sinne jesuanischen Handelns, Kindern das jeweils eigen Entwicklungspotenzial zuzuerkennen und zu fördern. Kinder sind es, die in besonderer Weise offen sind für Neues.

Zum menschlichen Leben gehört die grundsätzliche Möglichkeit des Scheiterns und der Erfahrung von Grenzen. Wir wollen dazu beitragen, damit umzugehen. Dies gilt auch in Bezug auf kindliche Entwicklungspotenziale. Kindliche Entwicklung ist nicht absolut machbar und verläuft nicht automatisch. Kindliche Entwicklung bedarf stetiger ermutigender Begleitung und Bestärkung, die der Beschämung von Kindern entgegenwirkt.

Wir ermöglichen allen Kindern eine vielfältige Begegnung mit der Welt, wobei sie im Rahmen der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu eigenständigen und verantwortlichen Menschen auch Wissen und Kompetenzen erwerben können. Kinder finden im Kontakt mit Erwachsenen und Gleichaltrigen zu Wertorientierung und Lebenssinn.

Wir stellen einen Bezug zum Alltag aller Kinder her und orientieren uns an deren elementaren Bedürfnissen.

Kinder verbringen zum Teil viele Stunden in unserer Kindertageseinrichtung. Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen reagieren hierauf angemessen, indem sie individuell die Lebenswelt der Kinder, ihren unverwechselbaren Stellenwert und ihre Übergänge im Leben berücksichtigen. Unseren Kindern steht ein Höchstmaß an Verlässlichkeit und Kontinuität sowie ein Angebot zur Verfügung, das auf ihre speziellen Bedürfnisse zugeschnitten ist. Wir unterstützen die Bildungsprozesse von allen Kindern in besonderen Lebenslagen. Die Kinder lernen in konkreten Lebensbezügen; ihre Fragen und Probleme bilden dabei eine wichtige Grundlage des Lernens; die daraus abgeleiteten Bildungsangebote korrespondieren mit den Alltagserfahrungen unserer Kinder. Wir dokumentieren kontinuierlich den Bildungsverlauf aller Kinder und die unterstützenden Erziehungsprozesse.

In unserer katholischen Kindertageseinrichtung bereiten wir alle Kinder ausreichend auf ihr künftiges Leben vor.

Durch unser Bildungsangebot tragen wir dazu bei, dass alle Kinder gleiche Chancen erhalten. Dabei erwerben Kinder Fertigkeiten und Kompetenzen, die sie für eine gelingende Lebensgestaltung brauchen. Wir bieten allen Kindern ein anregendes Lernumfeld, in dem die Neugierde der Kinder geweckt wird, ihre Fragen angemessen beantwortet werden und das Lernen Freude macht. Die Themen Schöpfung und Schöpfungsverantwortung gehören dabei zum festen Bestandteil des Bildungsangebotes.

Freigabe LT	Version	Ausgabedatum	Seite
	2	17.10.2014	1 von 9

**Ergänzung zum pädagogischen Konzept der
Kath. Kindertagesstätte St. Remigius, Kirchstr. 1c, 50126 Bergheim
bezüglich der inklusiven Arbeit**

Die Kinder erwerben in gemischten Bezügen soziale Kompetenzen; sie lernen, rücksichtvoll und tolerant miteinander umzugehen sowie Verantwortung für andere Kinder zu übernehmen. Themen wie Freundschaft und Vertrauen, Krisen und Übergänge, Schöpfungsverantwortung und Leben mit anderen haben eine große Bedeutung. Alle pädagogischen und therapeutischen Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen reflektieren ihr Bildungskonzept darauf hin, ob Kompetenzen, die Kinder bereits haben oder brauchen, ausreichend berücksichtigt sind.

Unsere Katholische Kindertageseinrichtung ist ein Ort, in dem Kinder ausreichend Freiräume und Orientierung erhalten.

In unserer katholischen Kindertageseinrichtung vollzieht sich die Erziehung und Bildung der Kinder in einem ausgewogenen Verhältnis von Nähe und Distanz: Kinder erhalten Zuwendung und Unterstützung, wenn sie diese brauchen. Die pädagogischen und therapeutischen Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen verhalten sich zurückhaltend, wenn eigenständige Lernprozesse der Kinder möglich sind. Ein besonderer Wert wird dabei der Erziehung zur Selbständigkeit sowie der Fähigkeit, Grenzen anzuerkennen, beigemessen.

Alle Informationen über Kinder und ihre Familien werden vertraulich behandelt und datenschutzrechtliche Bestimmungen eingehalten. Ausreichende Bewegungs- und Ruhemöglichkeiten gehören zum festen Bestandteil des pädagogischen Alltags. Den Kindern steht ausreichend Zeit zum Freispiel und selbstinitiierte Lernprozesse zur Verfügung. Sie lernen Problem eigenständig zu lösen.

In unserer katholischen Kindertageseinrichtung bestimmen die Rechte der Kinder das pädagogische Handeln

Die Kinder erfahren, dass sie Rechte haben und wie sie Recht bekommen. Sie lernen dabei ihre Rechte kennen und selbst so zu handeln, dass sie die Rechte der anderen nicht verletzen und respektieren.

Grundsätzlich haben alle Kinder die gleichen Rechte. Sie tun ihre Meinung kund und werden bei für sie relevanten Entscheidungen ausreichend informiert und beteiligt. Ihre Interessen, Bedürfnisse, Wünsche und Fragen stehen im Vordergrund und prägen den Alltag. In unserer Kita wird das Recht auf Bildung eingelöst und haben alle Kinder ein Recht, so viel zu lernen wie möglich.

Regeln für den Umgang untereinander werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt. Die Kinder engagieren sich in sozialen Projekten.

Freigabe LT	Version	Ausgabedatum	Seite
	2	17.10.2014	2 von 9

**Ergänzung zum pädagogischen Konzept der
Kath. Kindertagesstätte St. Remigius, Kirchstr. 1c, 50126 Bergheim
bezüglich der inklusiven Arbeit**

Die katholische Kindertagesstätte bestärkt Kinder in dem ihnen eigenen Bedürfnis zum Spielen, Experimentieren und Forschen sowie in ihrer Suche nach Sinn und Orientierung.

In der Kindertagesstätte wird das selbsttätige Bemühen des Kindes, sich ein Bild von der Welt zu machen und sich die Welt anzueignen, unterstützt und bestärkt. Für Kinder ist dabei das Spiel die wichtigste Form der Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Welt. Neben dem Spiel und auch im Spiel erforscht das Kind die Welt. Hierbei erfährt es Zusammenhänge von Ursache und Wirkung. In der katholischen Kindertagesstätte haben die Lebensfragen des Kindes eine hohe Bedeutung, die sich tiefergehend mit der Welt beschäftigt als das, was man messen und wiegen kann. Kinder werden darin unterstützt, tragfähige Antworten auf ihre Fragen und damit Sinn und Orientierung für ihr Leben zu finden.

Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind bereit, sich mit den Kindern auszutauschen und mit ihnen, auch im Spiel, zu lernen.

Kinder können den Zusammenhang von Ursache und Wirkung entdecken und haben die Möglichkeit zum Philosophieren und Theologisieren. Sie setzen sich mit Vorbildern auseinander.

In unserer Kindertageseinrichtung werden die kindliche (Selbst-) Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit gefördert.

In unserer Kindertageseinrichtung wird die Wirklichkeit durch authentische Erfahrungen, die die Kinder mit ihrer gesamten Person machen, erschlossen. Für die Kinder in unserem Haus stellt die sinnliche Wahrnehmung den Zugang zur Welt dar. Sie ist die Wurzel jeder Erfahrung, durch die sie sich ein Bild von der Welt machen.

Die Schulung aller Sinne steht im Vordergrund. Die Kindern lernen, eigene Gefühle wie Trauer, Angst Wut, Enttäuschung und Freude auszudrücken sowie die Gefühle anderer Kinder zu respektieren. Das kindliche Einfühlungsvermögen wird gefördert. Die Förderung der sprachlichen Kompetenz spielt eine wichtige Rolle, die Kinder lernen eine Vielzahl unterschiedlicher Kommunikationsformen kennen und einüben. Die Kinder erhalten ausreichen Raum, ihre Gefühle und Befindlichkeiten auszudrücken. Es wird ein verantwortlicher Umgang mit Medien praktiziert.

Unsere Kindertageseinrichtung bietet allen Eltern aus unserer christlichen und professionellen Grundhaltung eine Dienstleistung an.

Wir pflegen zum Wohl des Kindes und seiner Familie eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Grundlage hierfür ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung, in denen nicht nur Kinder, sondern auch die Eltern emotionale Sicherheit erfahren. Die Eltern werden ernst genommen und respektiert und als Experten der Erziehung ihrer Kinder anerkannt, die

Freigabe LT	Version	Ausgabedatum	Seite
	2	17.10.2014	3 von 9

**Ergänzung zum pädagogischen Konzept der
Kath. Kindertagesstätte St. Remigius, Kirchstr. 1c, 50126 Bergheim
bezüglich der inklusiven Arbeit**

berechtigte Erwartungen an das Angebot der Kindertageseinrichtung haben. Alle Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen verhalten sich gegenüber den Eltern freundlich, entgegenkommend und verlässlich. Den Eltern ist es möglich, sich in allen Belangen vertrauensvoll an die Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen zu wenden. Den Eltern stehen Möglichkeiten zur Verfügung Beschwerden vorzubringen, die zeitnah bearbeitet werden.

Unsere Kindertageseinrichtung beteiligt Eltern umfassend

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte der Familien. Eltern werden an allen Prozessen beteiligt, die ihre Kinder betreffen. Ihre Meinungen werden in die Entscheidungsprozesse der Einrichtung einbezogen. Auf diese Weise übernehmen Eltern Verantwortung für die Arbeit der Kindertageseinrichtung und gestalten diese aktiv mit.

Die Lern- Förder- und Erziehungsziele werden regelmäßig mit den Eltern abgestimmt. Eltern und Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen tauschen sich über die Arbeit und Entwicklung der Kinder aus und überprüfen, inwieweit die verabredeten Erziehungsziele erreicht wurden. Bei Bedarf werden entsprechende Maßnahmen zur Zielerreichung ergriffen und deren Erfolg gemeinsam bewertet.

Alle vertraulichen Informationen von Eltern werden diskret behandelt.

Unsere Kindertageseinrichtung strebt eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien an.

Wir verstehen uns als Partner der Eltern in der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder. Wir wissen um den prägenden Einfluss des Familiensystems und der Einrichtung. Deshalb bieten wir Familien eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an, damit zum einen der Übergang zwischen Familie und Einrichtung gelingt. Zum anderen können sich beide Systeme ihre Kompetenzen zum Wohl der Kinder und der Familien gegenseitig zur Verfügung stellen.

Die Verantwortung für die Erziehung und Bildung wird gemeinsam mit den Eltern wahrgenommen. Die Eingewöhnungsphase wird zum Wohl des Kindes mit den Eltern gestaltet und die Erziehungskompetenz der Eltern wird gestärkt.

Die Eltern können ihre Fähigkeiten und Ressourcen in die Arbeit der Kindertageseinrichtung einbringen und sich durch Hospitation ein eigenes Bild von der Arbeit der Einrichtung machen.

Die Unterstützung der Eltern ist in ein Netzwerk anderer Einrichtungen und Dienste eingebunden, an die bei besonderen Bedarfslagen auch weitervermittelt werden kann. Die Eltern erhalten- bei eigenem Wunsch- Unterstützung und Beratung.

Wir versuchen in unserer inklusiven Arbeit die Rahmenbedingungen an den Bedürfnissen und Besonderheiten der Kinder auszurichten.

Freigabe LT	Version	Ausgabedatum	Seite
	2	17.10.2014	4 von 9

Beschwerdemanagement

Grundsätzlich wird jede Beschwerde ob von Kinder, Eltern, Träger, Kooperationspartner usw. aufgenommen und dokumentiert. Beschwerden gehören zum menschlichen Zusammenleben und in jedes Arbeitsleben. Es gibt eine große Bandbreite an Herden, die Beschwerden auslösen können. Das kann der Stolperstein sein, der auf dem Weg liegt und von dem ich vermute, dass er in den Weg gelegt worden ist. Das kann die Zwickmühle sein, die Folge unbedachten Handelns, ein Missverständnis, eine Sachlage die unterschiedlich wahrgenommen oder bewertet wird, unterschiedliche Sichtweisen, unterschiedliche Werte oder ein massiver Konflikt und vieles mehr.

Das tückische ist, dass diese Dinge häufig schleichend entstehen. Wenn nicht die ersten Anzeichen wahrgenommen werden und nicht schnell das Gespräch gesucht wird, und offen sowie aufrichtig kommuniziert wird, kann es zu verhärteten Fronten kommen, die nur schwer zu bearbeiten sind.

Beschwerden können bei uns, schriftlich über den Beschwerdebriefkasten, telefonisch, per Mail oder mündlich eingehen. Die Beschwerde wird dokumentiert (siehe Formulare in Anlage1) und ein zeitnaher Termin wird vereinbart.

Alle beteiligten Personen kommen an einen Tisch und bearbeiten die Beschwerde.

Alle Beschwerden werden wie folgt bearbeitet:

Analysieren

1. Schritt: Das Problem fokussieren. Worum geht es genau?
2. Schritt: Ursache analysieren. Warum ist das so?

Bearbeiten

1. Schritt: Ziele festlegen und gewichten. Was soll erreicht werden?
2. Schritt: Alternativlösungen finden. Wie könnte die Lösung sein?

Beurteilen

1. Schritt: Lösungsalternativen bewerten. Was ist das Beste?
2. Schritt: Entscheiden und Begründen. Warum dieser Vorschlag?

Kontrollieren

1. Schritt: Auswirkungen berücksichtigen. Was sollte nicht passieren?
2. Schritt: Lösungen umsetzen und beurteilen. Wie ist das Problem gelöst?

Freigabe LT	Version	Ausgabedatum	Seite
	2	17.10.2014	5 von 9

**Ergänzung zum pädagogischen Konzept der
Kath. Kindertagesstätte St. Remigius, Kirchstr. 1c, 50126 Bergheim
bezüglich der inklusiven Arbeit**

Mit allen Beteiligten wird mindesten einmal nach einer vereinbarten Zeit kontrolliert ob der Beschwerdeführer nun mit der Situation zufrieden ist und wie es den anderen Beteiligten damit geht.

Die Leitung bewertet alle Beschwerdelösungen nach ca. 2 Monaten hinsichtlich ihrer Wirksamkeit. Diese Daten fließen in die jährliche Managementbewertung ein.

Partizipation aller Beteiligten

Das Miteinander in unserer Kita realisiert und verdichtet sich in Beziehungen. Dies zeigt sich in der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern ebenso wie in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern, in der Zusammenarbeit im Team oder innerhalb der Vernetzung der Kita. Unterschiedliche Nuancen von Wirklichkeitserfahrungen, andere Kulturen, Lebenslagen, Sichtweisen, Wertesysteme, Interessen und Bedürfnisse prallen aufeinander, müssen aber dennoch gemeinsam austariert werden. Die Akteure im Kontext unserer Kita sind Teil eines Beziehungsgeflechtes, das aufeinander bezogen ist und alle Beteiligten beeinflusst.

Eine dialogische Beziehung lebt nach unserem Verständnis von der grundsätzlichen Bejahung des Menschen, der Anerkennung seiner Autonomie und Kompetenz sowie einer vorurteilsfreien Interaktion, die eine gemeinsame Erfahrung und einer Erweiterung des Selbst und des anderen ermöglicht. Der Dialog ist bei uns Haltung und Methode zugleich. Eine so verstandene Achtsamkeit, sich selbst und dem anderen gegenüber, ermöglicht es, vorhandene Ressourcen und stärken zu erkennen, auszuweiten und zu fördern.

Mit dem Dialog beziehungsweise der dialogischen Beziehungsgestaltung unmittelbar verbunden ist die Partizipation aller Beteiligten. Sie ist sowohl Voraussetzung als auch Grundlage unserer Arbeit und findet ihren Ursprung im Grundsatz der Menschenwürde.

Der Begriff Partizipation kommt aus dem Lateinischen „participatio“ und bedeutet Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache und Mitgestaltung.

Partizipation bedeutet in unserer Einrichtung die aktive Beteiligung von Eltern, Kindern, Träger, Kooperationspartner usw. bei der Erledigung der gemeinsamen Aufgaben und Angelegenheit. Sie ist notwendiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. So wirkt Partizipation zum einen als Instrument zur Vermittlung der unterschiedlichen Rechte ermöglicht zum anderen ein demokratisches Miteinander in der Kita.

Partizipation beinhaltet nach unserem Verständnis die Übernahme von Verantwortung für sich selbst und andere. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wie auch das Vertrauen in die Fähigkeiten anderer wächst und erweitert so die Möglichkeit von Selbstbildungsprozessen um ein Vielfaches.

Freigabe LT	Version	Ausgabedatum	Seite
	2	17.10.2014	6 von 9

**Ergänzung zum pädagogischen Konzept der
Kath. Kindertagesstätte St. Remigius, Kirchstr. 1c, 50126 Bergheim
bezüglich der inklusiven Arbeit**

Die Wahrnehmung der eigenen Lebenswirklichkeiten, wie auch das Wahrnehmen der Lebenswirklichkeiten anderer sowie deren Interpretation und Bewertung sind in unserer Kita die zentralen Elemente von dialogischer Beziehungsgestaltung und Partizipation. Sie nehmen entscheidenden Einfluss auf soziale Interaktionen, Handlungsmöglichkeiten und Bewältigungsstrategien aller Beteiligten in der Kita.

Schnittstellen sind hier die Bereiche Wahrnehmung, Kommunikation, Bindung und Beziehungsgestaltung in der Kita.

Gerade in konflikthaften und problembeladenen Begegnungen zwischen Eltern, Kindern und pädagogischen Fachkräften wird das Miteinander im Beziehungsgeflecht deutlich. Dialogische Beziehungsgestaltung und Partizipation sind deshalb unsere kreativen und bereichernden Instrumente um adäquat agieren und reagieren zu können. Dazu müssen alle pädagogischen Fachkräfte über Kenntnisse menschlicher Wahrnehmung, Konstruktion von Wirklichkeiten sowie über Kenntnisse der zwischenmenschlichen Kommunikation verfügen. Nur so ist es uns möglich tragfähige und stabile Beziehungen zu Eltern und zu Kindern zu gestalten, die notwendige Basis und das unterstützende Medium unseres professionellen Handelns darstellen.

Die konkrete Umsetzung ist in den einzelnen Bildungsbereichen und den Bereichen Kinder sowie Eltern beschrieben.

Die entsprechenden Formulare befinden sich im Anhang.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Unsere Kindertageseinrichtung verbessert ihre Arbeit kontinuierlich

Wir handeln so, dass die Bedürfnisse und Erwartungen von Eltern, Kindern, Mitarbeiterinnen, Trägern und Gesellschaft ermittelt werden. Auf dieser Grundlage werden Entscheidungen getroffen, die für alle Beteiligten transparent sind und die unterschiedlichen Interessen angemessen berücksichtigen. Die daraus folgende Entwicklung von Qualität erfolgt zielgerichtet und nutzt bewährte Instrumente. Diese wird im Sinne der Nachhaltigkeit umgesetzt, dokumentiert und langfristig gesichert.

Pädagogische Mitarbeiter/innen und Rechtsträger verstehen sich als lebenslang Lernende, um so die Qualität ihrer Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln beziehungsweise die gute Qualität zu erhalten. Sie verstehen Verbesserungsprozesse als einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Ziele, die ihrer Arbeit zugrunde liegen.

Eltern, Kinder, Mitarbeiterinnen und Träger werden regelmäßig nach Änderungsvorschlägen gefragt, die sich aus ihrer jeweiligen Perspektive ergeben.

Kooperationspartner, externe Fachleute und Bezugsgruppen der Einrichtung werden daraufhin befragt, welchen Weiterentwicklungsbedarf sie für notwendig erachten.

Freigabe LT	Version	Ausgabedatum	Seite
	2	17.10.2014	7 von 9

**Ergänzung zum pädagogischen Konzept der
Kath. Kindertagesstätte St. Remigius, Kirchstr. 1c, 50126 Bergheim
bezüglich der inklusiven Arbeit**

Verbesserungen werden systematisch geplant und wirksam umgesetzt. Alle geplanten und systematischen Tätigkeiten werden regelmäßig begutachtet und weiterentwickelt.

Vereinbarungen zur Durchführung von internen Begutachtungen (interne Audits) werden festgelegt, dokumentiert und deren Wirksamkeit bewertet.

Die pädagogische Arbeit in einer Konzeption wird beschrieben und kontinuierlich weiterentwickelt.

Größere Änderungen der gesamten Einrichtung werden so geplant und durchgeführt, dass die pädagogische Arbeit ohne Beeinträchtigung erfolgen kann.

Unsere katholische Kindertageseinrichtung nutzt erkannte Fehler als Chance zur Verbesserung.

Pädagogische Mitarbeiter/innen und Rechtsträger vermeiden vorbeugend Fehler, soweit dies möglich ist. Dort, wo Fehler auftreten und erkannt werden, werden diese als Chance zur Verbesserung genutzt. Notwendige Korrekturmaßnahmen erfolgen zielgerichtet.

Vereinbarungen zur Umgangsweise mit Fehlern – einschließlich der Verantwortung für die Festlegung für diese Umgangsweise – werden festgelegt, dokumentiert und die Wirksamkeit der Vereinbarungen bewertet.

Vereinbarungen zur Vermeidung und Vorbeugung von Fehlern werden festgelegt, dokumentiert und die Wirksamkeit der Vereinbarungen bewertet.

Verbesserungsvorschläge werden zeitnah und systematisch bearbeitet, umgesetzt und ihre Wirksamkeit bewertet.

Vereinbarungen zur Durchführung von Korrekturen werden festgelegt, dokumentiert und die Wirksamkeit der Vereinbarungen bewertet.

Die Kita St. Remigius kennt ihre Ziele und die Wege zur Zielerreichung.

Die pädagogischen Mitarbeiter/innen und der Träger kennen ihre gemeinsamen Ziele. Sie treffen regelmäßig, mindestens zweimal jährlich, Vereinbarungen darüber, wie sie ihre Ziele erreichen wollen. Sie können nachweisen, dass ihre Tätigkeiten den gemeinsamen Vereinbarungen entsprechen und dass sie sich für das Erreichen der Ziele engagieren und den Grad der Zielerreichung kennen.

Es wird kontinuierlich geklärt, welche Arbeitsprozesse, Dokumente, Aufzeichnungen und Ressourcen für das Erreichen der Ziele und für den Nachweis der Zielerreichung bedeutend sind.

Freigabe LT	Version	Ausgabedatum	Seite
	2	17.10.2014	8 von 9

**Ergänzung zum pädagogischen Konzept der
Kath. Kindertagesstätte St. Remigius, Kirchstr. 1c, 50126 Bergheim
bezüglich der inklusiven Arbeit**

Ziele und Abläufe von relevanten Arbeitsprozessen – einschließlich der erforderlichen Dokumente, Aufzeichnungen und Ressourcen - werden verbindlich vereinbart und sind allen Mitarbeiterinnen bekannt.

Die Auswertung von relevanten Tätigkeiten mit entsprechenden Evaluationsmethoden wird geplant, durchgeführt und dokumentiert.

In regelmäßigen Abständen werden die Methoden zur Auswertung von relevanten Tätigkeiten auf ihre Eignung hin überprüft.

Die Zusammenhänge und Schnittstellen von Prozessen werden erkannt und bei Bedarf geregelt.

Vereinbarungen zur Zielerreichung werden verlässlich umgesetzt.

Das Erreichen der Ziele wird anhand festgelegter Kriterien bewertet und dokumentiert; bei Bedarf werden Maßnahmen zur besseren Zielerreichung eingeleitet und deren Wirksamkeit bewertet.

Die Katholische Kindertageseinrichtung Kita St. Remigius arbeitet nachhaltig.

Die pädagogischen Mitarbeiter/innen können den Entwicklungsstand ihrer Arbeit nachweisen. Sie sichern ihre Arbeit für die Zukunft und dokumentieren diese in angemessenem Umfang. Dokumentationen dienen als Referenz nach innen und außen und stehen jederzeit aktuell und in gültiger Version zur Verfügung.

Dokumente und Aufzeichnung werden erstellt, die die Qualitätsentwicklung der Einrichtung beschreiben und so den Qualitätsstand der Arbeit angemessen darlegen.

Es gibt ein Qualitätsmanagementhandbuch, in dem der Anwendungsbereich und mögliche Ausschlüsse des Qualitätsmanagementsystems, die qualitätsrelevanten Prozesse und ihre Wechselwirkung beschrieben sind.

Vereinbarungen zum angemessen Umgang mit Aufzeichnungen werden festgelegt, dokumentiert und genutzt.

Vereinbarungen zum angemessenen Umgang mit Dokumenten werden festgelegt, dokumentiert und genutzt.

Einmal jährlich wird das Qualitätsmanagementsystem sowie die pädagogische Arbeit auf der Grundlage der ISO 9001 und dem KTK-Gütesiegel durch externe Auditoren der Zertifizierungsgesellschaft ZertSozial überprüft.

Freigabe LT	Version	Ausgabedatum	Seite
	2	17.10.2014	9 von 9